

ABSICHTSERKLÄRUNG

Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern für kommunales schulisches Mobilitätsmanagement

Die oben genannten Verbände und Institutionen streben an in den nächsten zwei Jahren gemeinsam eine Qualifizierung zu entwickeln, um regionale und landesweite Akteure im Bereich Schulwegsicherheit zu Prozessberaterinnen und -beratern für kommunales schulisches Mobilitätsmanagement auszubilden.

Definition

„Schulisches Mobilitätsmanagement“

„Schulisches Mobilitätsmanagement ist ein partizipativer Prozess, der mit der Ist-Erhebung der Verkehrssituation beginnt, alle Beteiligten informiert und involviert und langfristig eine Änderung des Mobilitätsverhaltens von Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen ermöglicht.“

(Quelle: Ökoinstitut Südtirol, <https://www.oekoinstitut.it/de>)

Schulisches Mobilitätsmanagement gliedert sich in die Handlungsfelder:

- Infrastruktur und Verkehrsregelung,
- Mobilitätsbildung,
- Organisation und Information.

Es bezieht die zu beteiligenden Akteure vor Ort ein.



BEGRÜNDUNG

1. Der selbstständige Schulweg macht schlau, gesund und glücklich.

Unsere Schülerinnen und Schüler brauchen den selbstständigen Schulweg für ihre Entwicklung. Bewegung aktiviert das Gehirn und hat positive Auswirkungen auf die schulischen Leistungen.

Eine dänische Studie (Mass-Experiment 2012) zeigt, dass Kinder die zu Fuß zur Schule gehen in den ersten vier Unterrichtsstunden deutlich konzentrierter sind.

2. Es braucht alle Akteure, um die Schulwegsicherheit wesentlich zu verbessern.

In der Schulwegsicherheit gibt es eine Vielzahl von betroffenen und zu beteiligenden regionalen Akteuren:

- Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern,
- Schulleitungen und Lehrkräfte,
- Kommunen als Schulträger, Baulastträger, Straßenverkehrsbehörden
- weitere Akteure (z.B. Polizei, Verkehrsvereine/-verbände).

Um das Ziel des nachhaltigen und sicheren Schulweges zu erreichen, ist eine Vernetzung wichtig. Maßnahmen können so besser aufeinander abgestimmt und stetig fortentwickelt werden.

Voraussetzung für Projekte und Maßnahmen zur Mobilitätsbildung ist ein als sicher empfundener Schulweg.





3. Wir brauchen einen gemeinsamen Ansatz.

Durch die Entwicklung einer gemeinsamen Weiterbildung zum schulischen Mobilitätsmanagement, wird die Arbeit der Einrichtungen und Institutionen unterstützt. Nach Abschluss der Weiterbildung können die Beraterinnen und Berater weitere örtliche Akteure qualifizieren um eine Umsetzung in der Region zu fördern.

MÖGLICHE INHALTE

1. Wissensvermittlung über das Mobilitätsverhalten von Kindern und Jugendlichen
2. Wie motiviere ich die Akteure?
3. Welche Handlungsfelder gibt es und welche Akteure brauche ich dazu?
4. Wie sollte der Prozess gestaltet werden?
5. Welche konkreten Handlungsansätze gibt es?
6. Unterstützungsmöglichkeiten sowie unterstützende Akteure und/oder Ansprechpersonen
7. Moderationskompetenzen aufbauen

BestPractice – voneinander lernen, Gutes und Bewährtes etablieren.

Die Erfahrungen aus den niedersächsischen Runden Tischen zur Schulwegsicherheit im Heidekreis, Braunschweig und weitere sollen hierin einfließen.

POSITIVE EFFEKTE

- gemeinsames Verständnis von kommunaler Schulwegsicherheit
- kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Akteuren auf Landesebene
- ein qualitativ hochwertiges Unterstützungsangebot für die Kommunen und deren Bildungseinrichtungen
- mehr Chancen, einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz einzuführen, umso mehr mitmachen.
- Höhere Akteure arbeiten in unserem Sinne
- langfristig die Senkung von Unfallzahlen
- gesündere Schülerinnen und Schüler